



Zwischenraum

Johannes Schreiber 2018

Der Zwischenraum

Im Jahr 1988 brannte der Dachstuhl meines Elternhauses. An einer Wand waren nur noch Schmauchspuren von einer Jacke zu sehen. Die Jacke war verbrannt, aber die Spuren die der Brand hinterließ, waren unlösbar mit der Wand verbunden und zeigten den Faltenwurf ihrer Ärmel.

Im Jahr 2002 erschien ein Bericht der NASA über das Alter des Universums: Junge Sterne haben eine Farbverschiebung ihres Emissionsspektrums ins Bläuliche, alte Sterne ins Rötliche. Durch Messung der Lichttemperatur kann man das Alter einer Galaxie bestimmen. Errechnet man den Durchschnittswert des Lichtes, ergibt sich ein blasses Beige.

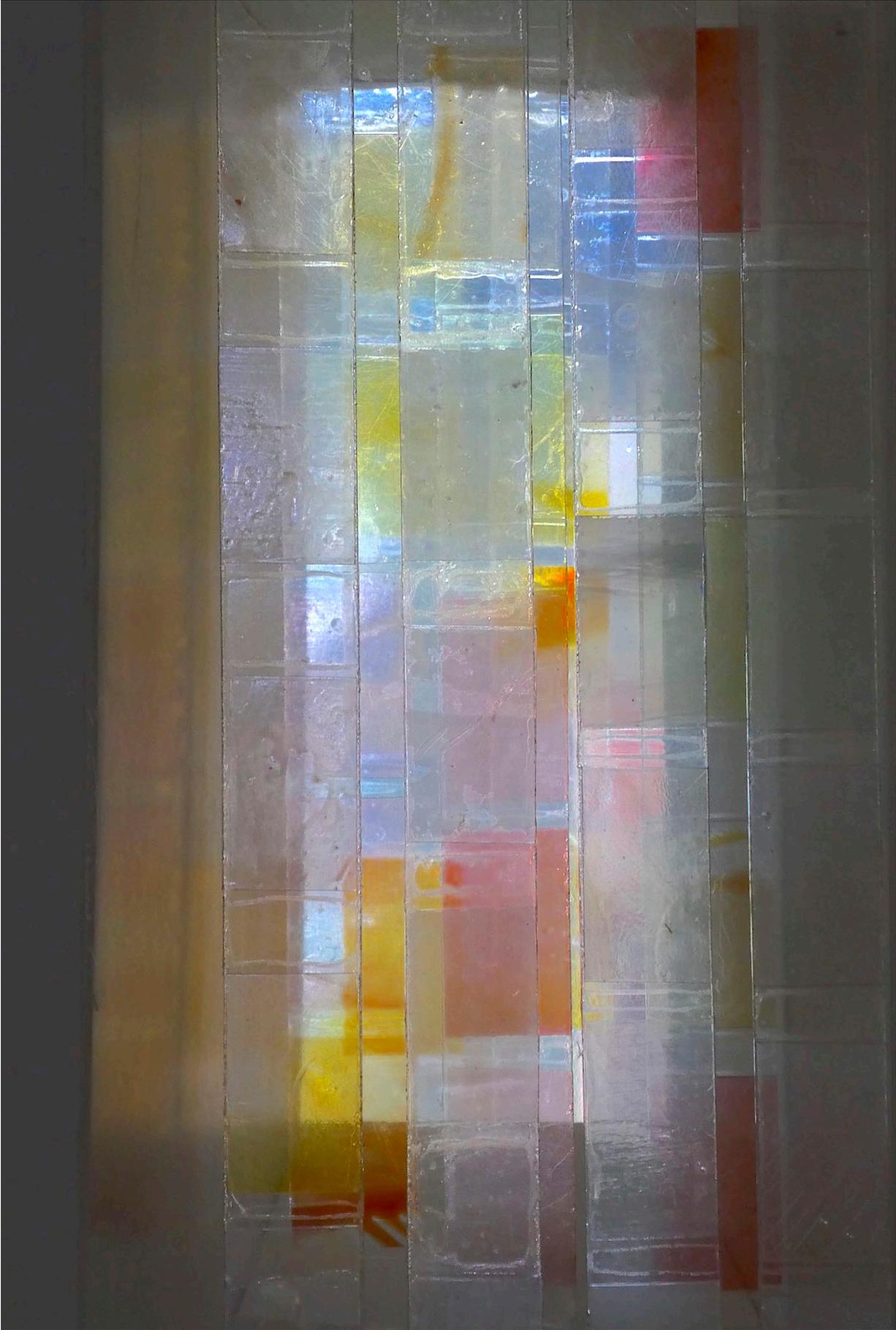
Diese beiden Bilder sind Ausgangspunkt der Arbeit „Zwischenraum“. Die Gestaltung der Glasscheiben nähert sich der Spur dieser Jacke an der Wand. Sie definiert etwas, das da war und nur mehr erahnt werden kann, verschwunden und doch noch wahrnehmbar. Mit der Airbrushpistole, dem „Luftpinsel“ wird das Farbpigment auf die Scheibe gesprüht, die Jacke liegt quasi auf dem Glas und der Farbnebel fällt an ihrem Rand hinter den Umriss. So entsteht eine weiche wolkige Struktur einer Farbfläche vom intensiven Farbton bis zur leichten Farbspur. Die Wahl der Farbemaille soll in ihrer Summe auf diesen Durchschnittswert der Galaxie hinweisen.

Mehrere Farbebenen werden voreinander gehängt. Im Vordergrund ein schwach wahrnehmbarer leiser Beigeton, ein blasses Grau, ein wolkiges Weiß. Dahinter tauchen leichte rötliche und warme gelbe Abstufungen auf.

Das durchfallende Licht addiert die Farben der voreinander hängenden Glasfelder und es entsteht ein Mischton, eine Annäherung an die Summe aller Farben. Das Farbspektrum der Scheiben bewegt sich in einem warmen gelb-roten Bereich und sucht den Punkt, an dem die eine Farbe in die andere übergeht und begegnet irgendwann dem Beige, einer armen Farbe als der Summe oder der Differenz aller Farben. Je nach Standort sieht man die hinteren Farbflächen, die Anordnung der einzelnen Ebenen und die Durchmischungen der Farbwolken. Die Anordnung der Gläser schafft eine nicht ortbare Tiefe und erzeugt diesen Zwischenraum als einen Moment des nicht mehr Anwesend aber noch nicht Verschwunden Sein.



modellhafte Darstellung der Farbabstufungen

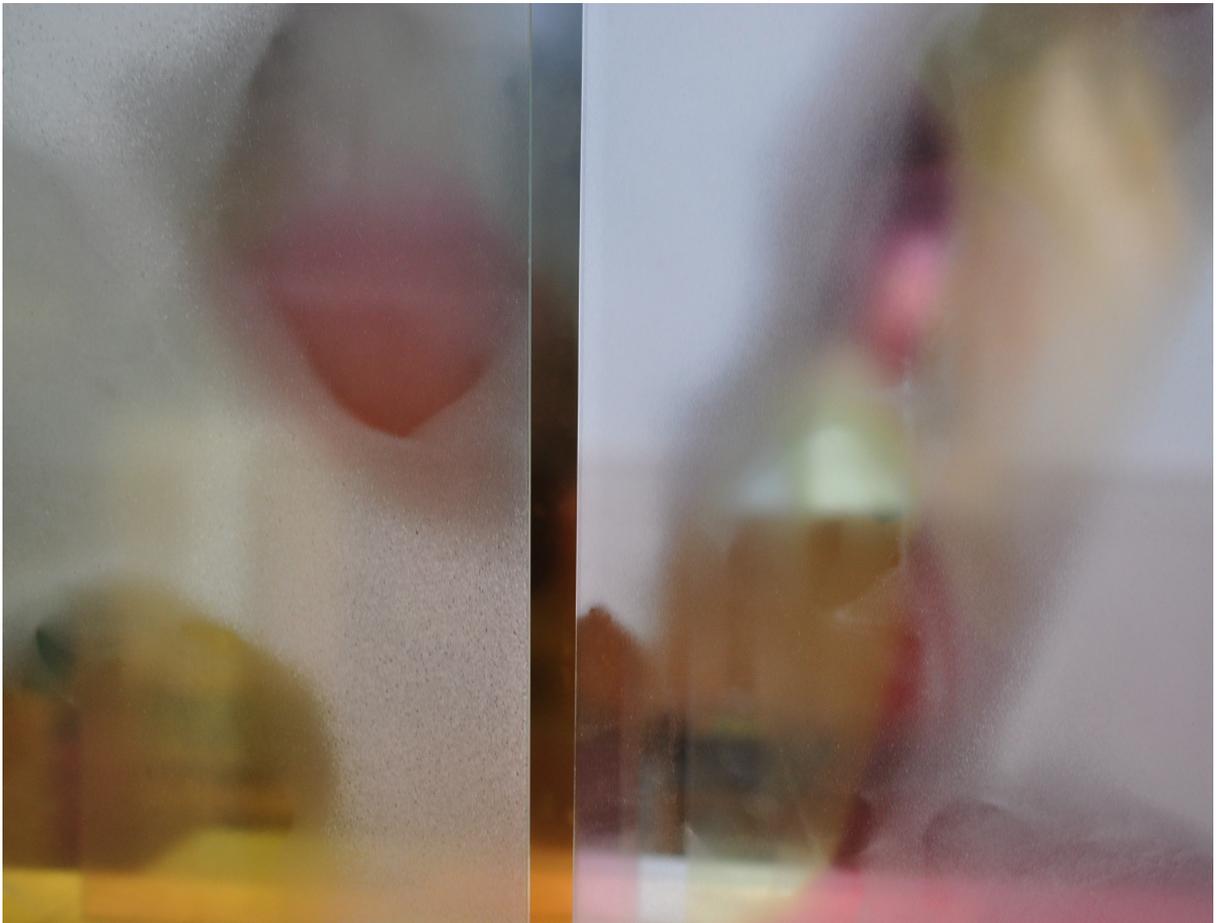


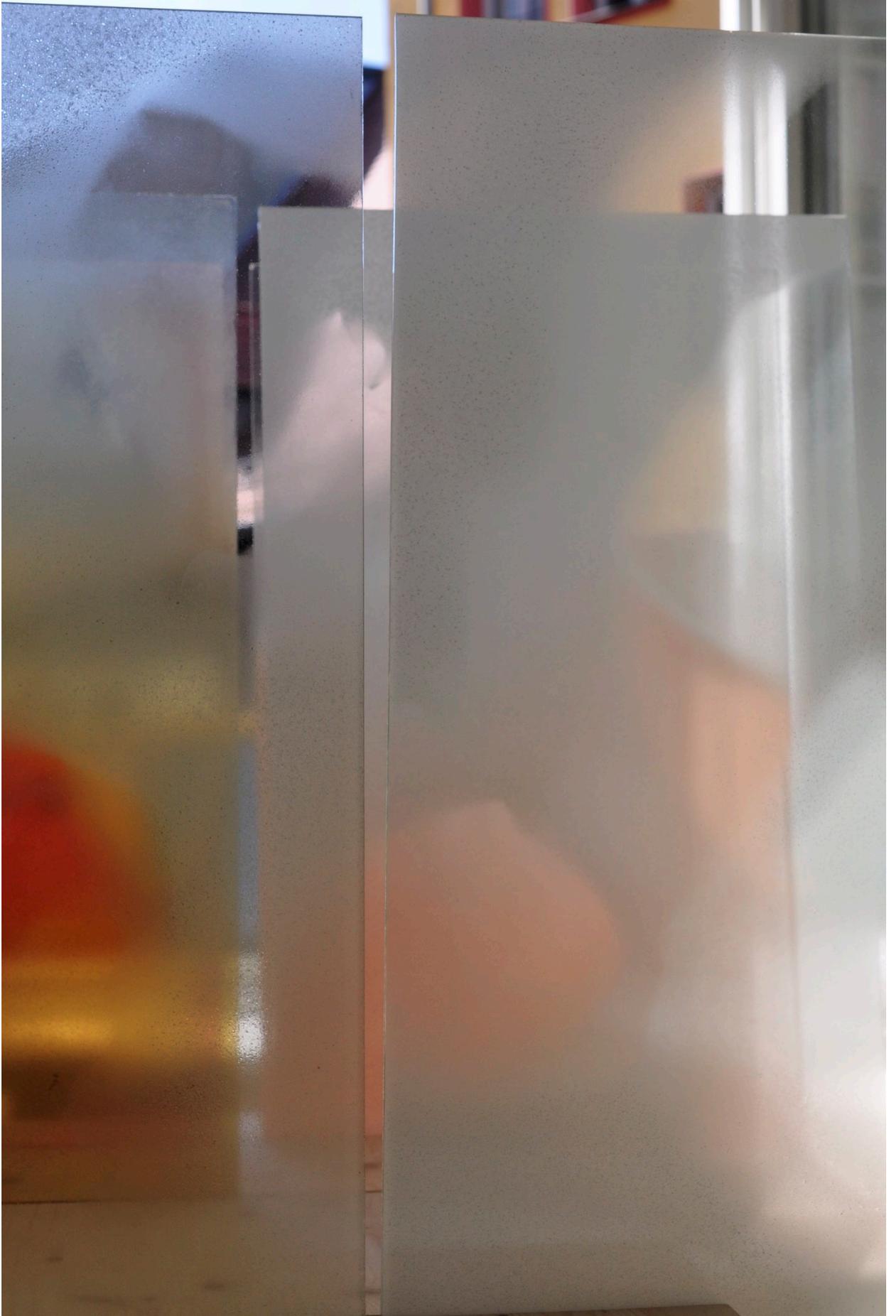


modellhafte Darstellung der Anordnung und Durchmischung



beiges und cremeweißes Farbemail voreinandermontiert







Musterscheiben 50 cm mal 30 cm, farbiges transparentes Email
Airbrush auf Glas, voreinander angeordnet

Das Bild der Jacke, das sich mir eingebrannt hat und die absurde Vorstellung, dass man die Durchschnittsfarbe des Universums errechnet hat werden hier miteinander verknüpft.

Die Jacke steht für das Verschwundene, eigentlich war sie noch da, das Beige des Universums ist nicht reell, sondern nur die Summe der Farben und blickt man auf die Galaxie, denkt man am Allerwenigsten an ein Beige.

Es kann daher nur um eine Annäherung gehen, an das Erzeugen eines Raumes, der dieses, die Form, die nicht mehr da ist und die Farbe, die so nicht gesehen wird abbildet.

Wenn ich ein transparentes Rot auf ein Glas spraye und das gefärbte rote Licht fällt durch ein davorgehängtes milchiges Grau, wird es gedämpft, angereichert mit Zwischentönen der benachbarten Farben, vermischt mit der Reflektion des umgebenden Raumes. Die Glasscheiben begrenzen durch ihre Anzahl und Anordnung den Raum, in dem sich die Mischung abspielt, die Mischfarbe jedoch liegt nicht auf der vorderen Scheibe, sondern irgendwo im Raum dazwischen.

In der Versuchsanordnung zur Verdeutlichung der Idee werden eine Vielzahl von Industriegläsern bearbeitet. Wie dicht darf die Anordnung sein? Genügen schon drei Ebenen, müssen es mehr sein? Wie groß wird solch ein Farbfeld, damit nichts ablenkt von der Suche nach diesem Zwischenraum, in dem die „Jacke“, das Verschwundene wieder auftaucht und die Farbe erkannt wird.